

Gastbeitrag*

Indikatoren zur Lebensqualität

Vorschläge der europäischen Expertengruppe und ausgewählte nationale Initiativen

Dr. Susana Garcia Diez

Einleitung

Zur umfassenderen Messung von Wohlfahrt, Lebensqualität und sozialem Fortschritt sind inzwischen verschiedene Initiativen von Statistikämtern in Europa entstanden. Diese eint, dass sie einen multidimensionalen Ansatz verfolgen, in dem Aspekte der materiellen Wohlfahrt zusammen mit Aspekten der persönlichen und sozialen Lebensumstände und der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt werden. Dabei spielen neben klassischen objektiven Indikatoren auch Indikatoren über das subjektive individuelle Empfinden eine wichtige Rolle. Dieser Beitrag stellt vier ausgewählte Initiativen vor: den Indikatorensatz zur Lebensqualität von Eurostat sowie die jeweiligen Vorschläge aus Großbritannien, Österreich und Italien. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der thematischen Dimensionen und ihrer Auswahl sowie der Auswahl, Aggregation und Bewertung der verwendeten Indikatoren herausgearbeitet.

1. Internationale Diskussion

Die Frage, wie Wohlstand und Lebensqualität der Menschen im 21. Jahrhundert adäquat statistisch gemessen werden kann, steht ganz oben auf der internationalen Agenda. Sie wurde bereits 2007 im Rahmen des World Forum "Statistics, Knowledge and Policy: Measuring and Fostering the Progress of Societies" der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) aufgeworfen und in der sogenannten Istanbul Declaration (www.oecd.org) und regelmäßig in der OECD-Veröffentlichung "How's Life" (OECD, 2013; OECD, 2015) behandelt. Wichtige Referenzen in der Debatte sind auch der Bericht der sogenannten Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission (Stiglitz/Sen/Fitoussi, 2009; Braakmann, 2010) und die von der Europäischen Kommission veröffentlichte Mitteilung „Das BIP und mehr. Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“ (Europäische Kommission, 2009). Das Interesse an diesem Thema stieg etwa parallel zum Beginn der großen Finanzmarktkrise 2008, obwohl manche dieser Überlegungen bereits in den 1970er-Jahren auftauchten.¹

Zahlreiche nationale und internationale statistische Initiativen sind in der Folge entstanden. Sie reichen von in einer Zahl ausgedrückten Gesamtindikatoren bis zu breit gefächerten Sets von Indikatoren, die unterschiedliche Dimensionen von Wohlstand und Lebensqualität abbilden (Braakmann, 2015). Eine Gemeinsamkeit dieser Vorschläge ist die Kritik am Bruttoinlandsprodukt als Wohlfahrtsindikator. Zwar wird dem Bruttoinlandsprodukt ein Beitrag zur Erfassung der materiellen Versorgung auf Makroebene zugestanden, aber für die Darstellung von Wohlfahrt und Lebensqualität sowie deren Verteilung zwischen privaten Haushalten reicht dies nicht aus. Das Ziel bei all diesen Initiativen ist eine umfassendere sta-

¹ Beispielsweise nach der ersten Ölpreiskrise und durch die darauf folgende Kritik am ungebremsten Wachstum (Meadows, 1972), durch die Arbeit mit Sozialindikatoren bei der OECD (OECD, 1982), aber auch in Deutschland (Zapf, 1974; Zapf/Glatzer, 1984; Noll, 2011).

* Der vorliegende Beitrag ist im Monatsheft „Wirtschaft und Statistik“ des Statistischen Bundesamts in der Ausgabe 6/2015 erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Bundesamts hier im Originalwortlaut abgedruckt.

tistische Berichterstattung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte.

Für die Statistik in Europa waren die Ergebnisse einer von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Union, ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe zur Messung von Fortschritt, Wohlbefinden und nachhaltiger Entwicklung von großer Bedeutung (Sponsorship Group, 2011). Bezugnehmend auf die Kommissionsmitteilungen „Das BIP und mehr“ und die Europa-2020-Strategie (Europäische Kommission, 2010) wurden konkrete Vorschläge zur Umsetzung der im Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission entwickelten Empfehlungen gemacht. Dabei stehen haushalts- und personenbezogene Informationen sowie Verteilungsaspekte im Vordergrund. Daneben haben einige europäische Länder in den letzten Jahren auch eigenständig Indikatoren zur Wohlfahrtsmessung bereitgestellt.

Der Aufsatz gibt einen Überblick über verschiedene Vorschläge zur Wohlfahrtsmessung. Dargestellt werden die unter der Führung von Eurostat erarbeiteten Indikatoren zur Lebensqualität sowie die Initiativen des Vereinigten Königreichs, Italiens und Österreichs. Dabei werden die Inhalte und Strukturen der verschiedenen Indikatorensets hinsichtlich Gemeinsamkeiten und Unterschieden untersucht.

2. Ausgewählte Indikatorensets

2.1. Eurostat: Lebensqualität

Die Eurostat-Expertengruppe zur Messung der Lebensqualität begann ihre Arbeit im März 2012 mit dem Ziel, eine Liste von konkreten Lebensqualitätsindikatoren zu erstellen sowie Datenlücken zu erkennen und diese zu schließen. Insgesamt erarbeitete die Gruppe, deren Experten vor allem aus nationalen Statistikämtern der EU-Mitgliedstaaten sowie aus internationalen Institutionen kamen, neun Themenbereiche für die Messung von Lebensqualität. Einer davon bezieht sich auf das „Allgemeine Lebensgefühl“ anhand einer subjektiven Einschätzung des eigenen Lebens durch Befragungen.

Die zur Verfügung stehenden Daten stammten in erster Linie aus der europaweiten Befragung privater Haushalte zu deren Einkommens- und Lebensbe-

dingungen, EU-SILC.² Auf deren Basis wählte die Expertengruppe rund 90 Indikatoren aus, von denen manche noch in Entwicklung sind.³ Wichtige Kriterien für die Auswahl waren die Relevanz und Klarheit der Indikatoren, deren internationale Vergleichbarkeit sowie die Frequenz und Aktualität. Die ausgewählten Indikatoren decken die neun Themenbereiche ab. Zur besseren Übersicht und um die Kommunikation in eine breite Öffentlichkeit sicherzustellen, wurden zudem Leitindikatoren ausgewählt, die bei der Veröffentlichung im Mittelpunkt stehen sollen (Eurostat, 2015).

Ausgehend von den neun Themenbereichen wurden die Indikatoren in zwei Ebenen hierarchisch gegliedert: zuerst ein bis zwei Leitindikatoren je Themenbereich und dann die Standardindikatoren, welche weitere ergänzende Informationen liefern. Abbildung 1 stellt die neun Themenbereiche, die Zahl der Leitindikatoren und die der Indikatoren insgesamt für den jeweiligen Themenbereich dar. Für den Themenbereich „Materielle Lebensbedingungen“ zum Beispiel gibt es die beiden Leitindikatoren „Durchschnittliches Medianeinkommen gemessen anhand des Nettoäquivalenzeinkommens der Haushalte“ sowie die Relation des Einkommens des obersten Einkommensquintils zu dem des unteren Einkommensquintils, die sogenannte S80/S20-Relation. Weitere Standardindikatoren sind beispielsweise die Armutsrisikorate, die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation des Haushalts oder die Zufriedenheit mit der Wohnsituation. Leitindikator für den Themenbereich „Bildung“ ist der Bildungsstand – gemessen anhand des Hochschulabschlusses – und für den Bereich „Allgemeines Lebensgefühl“ die durchschnittliche Bewertung der allgemeinen Lebenszufriedenheit anhand einer Skala von 0 bis 10 (vgl. Abbildung 1).

Ausschlaggebend für den hierarchischen Aufbau sowie die Auswahl der Indikatoren waren die Vorschläge der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission. Dazu gehören:

- die stärkere Betonung des Einkommens privater Haushalte, die Darstellung der Verteilung von Einkommen und Vermögen sowie die regelmäßige Erfassung der unbezahlten Arbeit in privaten Haushalten;

² EU-SILC (European Union Statistics on Income and Living Conditions) ist die europaweit durchgeführte Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen. Die deutsche Befragung trägt den Namen LEBEN IN EUROPA.

³ Der komplette Satz von Indikatoren kann der Internetseite von Eurostat entnommen werden (<http://ec.europa.eu/eurostat>).

Abb. 1

Thematische Dimensionen und Indikatoren* der Initiative „Lebensqualität“ (Quality of Life) von Eurostat

Materielle Lebensbedingungen (2/15)	Produktive oder Haupttätigkeit (2/23)	Gesundheit (2/12)
Bildung (1/6)	Freizeit und soziale Interaktionen (2/12)	Wirtschaftliche und physische Sicherheit (2/6)
Rechtsstaatlichkeit und Grundrechte (1/6)	Natürliche Umgebung und Wohnumfeld (1/7)	Allgemeines Lebensgefühl (1/7)

* Die erste Zahl bezieht sich jeweils auf Leitindikatoren, die zweite Zahl auf alle Indikatoren für den jeweiligen Bereich.

- die Messung der nicht materiellen Lebensqualität, wozu Faktoren wie Gesundheit, Bildung, persönliche Aktivitäten, Erwerbstätigkeit, politische Partizipation, soziale Beziehungen, Umweltbedingungen sowie existenzielle und wirtschaftliche Unsicherheiten zählen;
- die ökologischen Aspekte, wie der Abbau von Bodenschätzen und die Umweltverschmutzung, wodurch die Lebensbedingungen künftiger Generationen beeinträchtigt werden.

Damit decken die Empfehlungen die drei großen Bereiche materielle Versorgung, persönliche Lebensumstände einschließlich subjektivem Empfinden und ökologische Aspekte im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung ab. Die im Folgenden beschriebenen drei Initiativen umfassen ebenfalls diese Bereiche.

2.2 Vereinigtes Königreich: Measuring National Well-being

Im Jahr 2010 erhielt das Statistische Amt des Vereinigten Königreichs (Office for National Statistics, ONS) den Auftrag, zuverlässige, verständliche und relevante Statistiken über das Wohlergehen der Gesellschaft (National Well-being) und über den sozialen Fortschritt im Land zu entwickeln und zu veröffentlichen. Das Programm „Measuring National Well-being“ startete mit einer landesweiten Debatte darüber, welche Themen für die Menschen wirklich zählen. An dem fünf Monate dauernden Dialog beteiligten sich etwa 34 000 Privatpersonen und Or-

ganisationen aus allen gesellschaftlichen Kreisen. Sie nahmen an Befragungen oder direkt an Veranstaltungen teil. Das ONS legte großen Wert darauf, dass sehr unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen in die Diskussionen einbezogen wurden. Um eine hohe Beteiligung zu erreichen, wurden innovative Instrumente eingesetzt (Online-Kontakte, soziale Netzwerke). Allerdings, so das ONS, handelte es sich beim Programm „Measuring National Well-being“ streng genommen nicht um eine statistische Erhebung. Daraus folgt, dass die Ergebnisse in ihrer Repräsentativität gewisse Einschränkungen aufweisen.⁴

Ein zentraler Punkt bei der Wohlfahrtsmessung war es, durch die Partizipation die Akzeptanz in der Bevölkerung zu gewährleisten. Dafür wurde ein breiter Ansatz an Themenbereichen ausgewählt. Neben objektiven Indikatoren zu ökonomischen und sozialen Lebensbedingungen sowie den Umweltbedingungen wurden subjektive Faktoren, wie die individuelle Wahrnehmung der eigenen Lebenszufriedenheit, als wichtige Instrumente für die Messung der nationalen Wohlfahrt verstanden. Daher wurden ab dem Jahr 2011 Fragen zur subjektiven Lebensqualität in die bereits existierenden Haushaltsbefragungen des ONS aufgenommen.⁵

Eine regelmäßige Berichterstattung, sowohl zusammenfassend über das Thema Well-being im Allgemeinen (ONS, 2015a) als auch spezifisch über die unterschiedlichen Themenbereiche, wie beispiels-

4 "However, this was not a statistical exercise and these findings do not claim to be representative of the whole population" (Evans, 2011; hier: Seite 4).

5 Hierzu zählen Fragen wie: "Overall, how happy did you feel yesterday?", "Overall, how anxious did you feel yesterday?", "Overall, how satisfied are you with your life nowadays?" und "Overall, to what extent do you feel the things you do in your life worthwhile?"

Abb. 2

Thematische Dimensionen und Indikatoren des National Well-being-Indikatorensets des ONS*

Personal Finance (5)	Economy (3)	Education and skills (3)	Governance (2)
Natural Environment (4)	Personal well-being (5)	Our relationships (3)	Health (4)
	What we do (6)	Where we live (6)	

* Statistisches Amt des Vereinigten Königreichs (Office for National Statistics).

weise "Economic Well-being" (ONS, 2015b), wurde aufgenommen. Dabei befindet sich die allgemeine Struktur noch immer im Entwicklungsstadium, sodass Revisionen der Themen und Dimensionen noch möglich sind.

Das britische Indikatorenset⁶ enthält zehn Dimensionen, die sowohl zahlenmäßig als auch thematisch denen von Eurostat (siehe Abschnitt 2.1) ähneln. Unterschiede tauchen erst bei den einzelnen Indikatoren auf, von denen je nach Dimension zwischen zwei und sechs Indikatoren vorgesehen sind. Insgesamt umfasst das britische Indikatorensystem 41 Indikatoren. Eine Zusammenfassung erfolgt nicht, auch nicht innerhalb der Dimensionen (vgl. Abbildung 2).

Wie bei der Initiative Eurostats spielen nicht nur Indikatoren zur allgemeinen Lebensqualität eine wichtige Rolle, sondern auch Indikatoren der individuellen Wahrnehmung in den unterschiedlichsten Bereichen des Lebens. Hierzu zählen unter anderem Fragen zur Zufriedenheit mit den Einkommen, der Gesundheit oder zu finanziellen Schwierigkeiten des Haushaltes.

Beispielsweise wurden in der Dimension Wirtschaft ("Economy") folgende drei Indikatoren ausgewählt: die Inflationsrate (Verbraucherpreisindex), die Staatsschulden in Prozent des Bruttoinlandsprodukts und das Nettonationaleinkommen pro Kopf (ONS, 2015c). Die Zufriedenheit mit dem Familienleben einerseits und den sozialen Beziehungen andererseits sowie die Frage, ob man jemanden hat, an den man sich in Notfällen wenden kann, wurden

für den Bereich soziale Beziehungen ("Our Relationships") ausgewählt.

2.3 Österreich: Wie geht's Österreich?

Begonnen wurden die Arbeiten in Österreich im Oktober 2012. Die Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) reagierte auf die internationale Debatte mit der Online-Veröffentlichung eines ersten Indikatorensets (www.statistik.at). Ziel war auch hier, ein breiteres Bild von Wohlstand und Fortschritt in der Gesellschaft abzubilden und den Blick über das Bruttoinlandsprodukt hinaus zu richten (Pesendorfer und andere, 2012).

Nach der ersten Veröffentlichung des Indikatorensets im Jahr 2012 erfolgte jährlich eine Aktualisierung der ausgewählten Indikatoren – online und als Printpublikation (STATISTIK AUSTRIA, 2014b). Bei der Auswahl der Indikatoren spielten Relevanz, Verständlichkeit, Kommunizierbarkeit und Aktualität eine zentrale Rolle. Weitere Ziele waren, die internationale Vergleichbarkeit zu beachten sowie vorhandene Datenlücken zu schließen. Hierzu gehört, die Darstellung der Einkommens- und Vermögensverteilung zu verbessern und Informationen zur Zeitverwendung in mehrjährigen Abständen bereitzustellen, ebenso Informationen zu subjektiven Wahrnehmungen, beispielsweise Vertrauen in das politische System. Ziel ist es auch, eine intensive Diskussion anzustoßen und dabei die Öffentlichkeit einzubeziehen.

Das Online-Indikatorenset Österreichs ist im Gegensatz zu den vorher aufgezeigten Initiativen hierar-

⁶ Die derzeitige Struktur (Dimensionen und Indikatoren) ist im sogenannten "Wheel of Measures" dargestellt (www.neighbourhood.statistics.gov.uk; Zugriff am 22. Oktober 2015).

Abb. 3

Thematische Dimensionen aus „Wie geht's Österreich?“*

* Die erste Zahl bezieht sich jeweils auf die Unterbereiche, die zweite Zahl auf die Indikatoren in der jeweiligen Dimension.

chischer aufgebaut. Es basiert – eng angelehnt an den Stiglitz-Sen-Fitoussi-Bericht – auf nur 3 Dimensionen, die wiederum 20 Unterbereiche enthalten und mit 52 Indikatoren unterfüttert sind. Die Dimension „Lebensqualität“ mit ihren 10 Unterbereichen und 26 Indikatoren hat thematisch dieselbe Struktur wie im Vereinigten Königreich. Die Zahl der Indikatoren wird bei einigen Print-Veröffentlichungen von STATISTIK AUSTRIA etwas verringert (STATISTIK AUSTRIA, 2014a). So wird in Österreich über „BIP + 30 Schlüsselindikatoren“ im Rahmen der Initiative „Wie geht's Österreich?“ berichtet (vgl. Abbildung 3).

Von den 20 Unterbereichen sind 5 der Dimension „Materieller Wohlstand“, 10 der Dimension „Lebensqualität“ und 5 der „umweltorientierten Nachhaltigkeit“ zugeordnet. Mit 26 Indikatoren gehören die meisten zur Dimension Lebensqualität. Dazu zählen so unterschiedliche Indikatoren wie die Erwerbstätigkeitsquote, das subjektive Empfinden möglichen Opfer einer Straftat zu werden und die subjektive Einschätzung des Gesundheitszustandes.

Zum Indikatorenset „Wie geht's Österreich“ gehört zudem eine Bewertungsskala, welche die Entwicklungsrichtung des jeweiligen Indikators anschaulich zeigt. In Fällen, in denen den Indikatoren anzustrebende politische Ziele zugrunde liegen (beispielsweise der Europa-2020-Strategie der Europäischen Union), wurde als wichtiges Beurteilungskriterium herangezogen, ob das Ziel erreicht oder verfehlt wurde (Pesendorfer und andere, 2012; hier: Seite 15).

Die Auswahl und Weiterentwicklung von Indikatoren unter dem Projektnamen „BIP + 30 Schlüsselindikatoren“ orientiert sich – wie andere Initiativen auch – an den Überlegungen des Europäischen Statistischen Systems (ESS) sowie an den Empfehlungen des Stiglitz-Sen-Fitoussi-Berichts. Bei den Schlüsselindikatoren handelt sich um einen Kompromiss

zwischen einer guten Verständlichkeit und einem einfachen Zugang für eine breitere Öffentlichkeit. Ihre Zahl soll auch in Zukunft nicht erhöht werden. Falls nötig, werden die Schlüsselindikatoren durch Subindikatoren sowie durch themenspezifische Ausarbeitungen ergänzt.

2.4 Italien: Benessere Equo e Sostenibile⁷

Das italienische Projekt «Benessere Equo e Sostenibile» des italienischen Statistikamtes Istat (Istituto nazionale di statistica) und des offiziellen Wirtschaftsrates der italienischen Regierung (Consiglio Nazionale dell'Economia e del Lavoro – CNEL) basiert auf vorangegangenen internationalen Initiativen, insbesondere der Istanbul Declaration der OECD aus dem Jahr 2007 (siehe Kapitel 1). Ziel war es, ein Set von Indikatoren zu entwickeln, das einen umfassenden Überblick über Stand und Fortschritt der italienischen Gesellschaft bietet.⁸

In Italien wurde wie in Großbritannien eine breite nationale Befragung durchgeführt, an der sich 45 000 Personen beteiligten. Die Befragung erfolgte online und “face to face” durch Interviewer sowie bei regionalen Workshops (Istat, 2012), danach wurden die thematischen Dimensionen des Indikatorensets festgelegt. Um diesen Prozess zu unterstützen, wurden zwei Gremien gegründet: eine Lenkungsgruppe, bestehend aus 33 Mitgliedern aus Unternehmen, Gewerkschaften, Frauenorganisationen und Konsumentengruppen, sowie parallel dazu eine wissenschaftliche Kommission. Als Ergebnis der Befragung wurden in einem ersten Schritt zwölf übergeordnete Dimensionen formuliert, in einem zweiten Schritt identifizierten die Lenkungsgruppe und die wissenschaftliche Kommission gemeinsam die bestmöglichen Messgrößen und Indikatoren für jede Dimension (Istat, 2013). Daraus ergab sich eine Gesamtzahl von 130 statistisch abbildbaren Indikatoren. Dabei ging es in erster Linie darum, bereits

⁷ Gerechtes und nachhaltiges Wohlergehen.

⁸ Die Initiative kann online unter: www.misuredebenessere.it/ eingesehen werden. Ebenfalls erscheint jährlich der Bericht Rapporto BES (siehe aktuell Istat, 2014).

Abb. 4

Thematische Dimensionen und Indikatoren aus „Benessere Equo e Sostenibile“ von Istat*

Gesundheit (14)	Bildung (10)	Arbeit und Work-Life-Balance (13)	Materielle Lebensbedingungen (10)
Soziale Teilhabe (11)	Politik und Institutionen (13)	Sicherheit (11)	Subjektive Lebensqualität (3)
Landschaft und Kulturerbe (12)	Umwelt (13)	Forschung und Entwicklung (7)	Qualität der Dienstleistungen (13)

* Italienisches Statistikamt (Istituto nazionale di statistica).

existierende und robuste Indikatoren zur Verfügung zu stellen (vgl. Abbildung 4).

Jede der Dimensionen wird durch eine Vielzahl an Indikatoren unterfüttert. Im Bereich Gesundheit gehören beispielsweise die Lebenserwartung, die Lebenserwartung in Gesundheit (Healthy Life Years), die Kindersterblichkeit, der Body-Mass-Index zur Erfassung von Übergewicht sowie der Alkohol- und Tabakkonsum dazu.

3. Vergleich der ausgewählten Initiativen

Aus den Diskussionen und den bisher vorliegenden Indikatorensets können einige grundlegende Gemeinsamkeiten abgeleitet werden: Einerseits erfordert eine Berichterstattung zu Wohlfahrt und Lebensqualität Informationen zur materiellen Lage, die über das Bruttoinlandsprodukt hinausgehen, und andererseits sind die ökologische Nachhaltigkeit und die individuell wahrgenommene Lebenszufriedenheit als unverzichtbare Bausteine für ein solches Berichtssystem anzusehen. Weitgehend Einigkeit besteht auch darin, dass es sich dabei um ein multidimensionales Informationssystem handeln soll und kein zusammengefasster Indikator – ein sogenannter Composite Indicator – ermittelt werden sollte.

Diese Grundstruktur spiegelt sich in den ausgewählten Initiativen wider. Die drei im Stiglitz-Sen-Fitoussi-Bericht benannten Hauptbereiche (Wirtschaft und materieller Wohlstand, Lebensqualität und gesellschaftliche Bedingungen sowie Nachhaltigkeit und

Umwelt) werden von den Initiativen aufgegriffen und mit unterschiedlichen thematischen Dimensionen abgedeckt. Eurostats Initiative „Lebensqualität“ enthält neun Themenbereiche, das Programm „Measuring National Well-being“ im Vereinigten Königreich umfasst insgesamt zehn thematische Dimensionen, bei „Wie geht’s Österreich?“ sind es drei Themenfelder (allerdings mit 20 Unterbereichen) und das italienische Projekt untersucht zwölf Dimensionen.

Auch beim Auswahlprozess für das jeweilige Indikatorenset (Dimensionen und Indikatoren) unterscheiden sich die Vorgehensweisen: Das Vereinigte Königreich und Italien befragten die Bevölkerung und teilweise Experten, während sich Österreich und Eurostat auf reine Expertenkonsultationen beschränkten. Auch bei der Zahl der Indikatoren werden Differenzen deutlich: Hier bewegen sich die Initiativen zwischen 31 Indikatoren im Fall von Österreich (bei der auf das BIP + 30 Schlüsselindikatoren fokussierten Darstellung) bis hin zur italienischen Initiative mit insgesamt 130 Indikatoren. In keiner Initiative werden Indikatoren aggregiert zu einem Gesamtindikator, auch nicht innerhalb der einzelnen Dimensionen. Vorgegebene Ziele gibt es nur in Österreich, wo eine Bewertungsskala für die Zielerreichung verwendet wird. Eine Bewertungsskala ermöglicht es zu prüfen, in welchem Umfang die von der Politik vorgegebenen Ziele tatsächlich erreicht werden. Die Vorgaben, die persönliche Ebene zu berücksichtigen sowie Verteilungsaspekte zu erfassen, sind bei allen Initiativen erfüllt (vgl. Übersicht 1).

Übersicht 1: Ausgewählte Initiativen im Vergleich				
	Eurostat: „Lebensqualität“	Vereinigtes Königreich: „Measuring National Well-Being“	Österreich: „Wie geht 's Österreich?“	Italien: «Benessere Equo e Sostenibile»
Indikatortyp	Indikatorenset 9 Dimensionen	Indikatorenset 10 Dimensionen	Indikatorenset 3 Dimensionen/ 20 Unterbereiche	Indikatorenset 12 Dimensionen
Öffentliche Konsultation	nein	ja	nein	ja
Aggregation der Indikatoren	nein	nein	nein	nein
Bewertungsskala oder vorgegebene Ziele	nein	nein	ja	nein
Unterschiedlich wichtige Indikatoren?	ja (Leitindikatoren)	nein	ja (Leitindikatoren)	nein
Anzahl der Indikatoren	94	41	52 (online) 31 (bei BIP + 30)	130
Subjektive Indikatoren vorhanden? (Anzahl)	ja (38)	ja (18)	ja (5)	ja (23)
Verteilungsgrößen vorhanden? (einige Beispiele)	Personen in Haushalten mit sehr geringer Erwerbsintensität nach Alter, Geschlecht sowie Einkommens- quintil und Haushaltstyp	Armutsgefährdung	Einkommens- verteilung S80/S20 Gender-Pay-Gap	Materiell schwer benachteiligte Personen

Erweiterte Merkmale nach Braakmann (2015, Seite 10).

Werden die vorgeschlagenen thematischen Dimensionen sowie die ausgewählten Indikatoren näher betrachtet, so kommen erwartungsgemäß bei den thematischen Dimensionen wesentliche Themen in allen vier betrachteten Initiativen vor. Sie werden zwar nicht immer mit den gleichen statistischen Indikatoren abgebildet, sind aber in allen Initiativen zentrale Themen für die Wohlfahrtsmessung. Die in Übersicht 2 beschriebenen Indikatoren wurden bei mindestens drei der vier Initiativen genannt (vgl. Übersicht 2).

Die höchsten Übereinstimmungen bei der Auswahl der Indikatoren wurden in den Bereichen materieller Wohlstand, Soziale Teilhabe sowie subjektive Wahrnehmung der Lebensqualität erzielt. Hohe Übereinstimmungen gibt es auch in den Dimensionen Arbeit und Beschäftigung, Gesundheit und Umwelt. Gewisse Übereinstimmungen mit einem gemeinsamen Indikator weisen die Dimensionen Sicherheit sowie politische Partizipation und Rechtsstaatlichkeit auf. Abweichende Vorschläge enthalten die Dimensionen Bildung und Wohnverhältnisse/Wohnumgebung, sodass hier mehr Harmonisierung sinnvoll wäre. Im Bereich Bildung wurde zwar das Bildungsniveau bei allen Initiativen erfasst, allerdings mit unterschiedlichen Messgrößen.

Die Auswertung hat auch nationale Besonderheiten aufgezeigt, also thematische Schwerpunkte, welche ausschließlich ein Land setzt. So wurden in Italien die Dimensionen „Landschaft und Kulturerbe“ (Paesaggio e patrimonio culturale) und „Forschung und Entwicklung“ (Ricerca e innovazione) als relevant erachtet und mit zwölf beziehungsweise sieben Leitindikatoren in das Indikatorenset aufgenommen. In Österreich haben Verteilungsaspekte sowie monetäre Umweltdaten (Umweltschutzausgaben, Ökosteuer, Umweltumsatz/Umweltwirtschaft) eine große Bedeutung. Im Vereinigten Königreich wurde intensiv in die Entwicklung von Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens („individual well-being“) investiert, beispielsweise mit der Durchführung und Auswertung einer speziell für diesen Zweck konzipierten Befragung (Office for National Statistics, 2011). Hier basieren 18 von 41 ausgewählten Indikatoren auf der subjektiven Wahrnehmung.

4. Ausblick

Konzepte für die statistische Messung von Lebensqualität und Wohlfahrt sind in den letzten Jahren sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene ausführlich diskutiert worden. Einige Länder verfügen auch schon über umfassende Systeme

Übersicht 2: Thematische Dimensionen und häufig ausgewählte Indikatoren	
Thematische Dimensionen	Häufige Indikatoren (bei mindestens 3 Initiativen)
Materieller Wohlstand	<ul style="list-style-type: none"> · verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (Verbrauchskonzept)¹ · Armutsrisikorate · Einkommensquintilsverteilung S80/S20
Arbeit und Beschäftigung	<ul style="list-style-type: none"> · Arbeitslosenrate · Zufriedenheit am Arbeitsplatz
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> · Lebenserwartung · Einschätzung über die eigene Gesundheit
Bildung	abweichende Indikatoren
Wohnverhältnisse, Wohnumgebung	abweichende Indikatoren
Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> · gefühlte physische Sicherheit, wenn alleine in der Gegend bei Dunkelheit unterwegs
Soziale Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> · Zufriedenheit mit den persönlichen und sozialen Beziehungen · Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten · Jemanden haben, auf den man sich verlassen kann
Subjektive Wahrnehmung der Lebensqualität	<ul style="list-style-type: none"> · allgemeine Lebenszufriedenheit · positive Faktoren (Häufigkeit eines Glückgefühls während der letzten vier Wochen) und negative Faktoren (Häufigkeit von Stress) · Zufriedenheit mit der Freizeit
Politische Partizipation und Rechtsstaatlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> · Vertrauen in Institutionen (Justiz, Polizei, politische Parteien und lokale Institutionen)
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> · Luftverschmutzung durch Emissionen (Feinstaub, Kohlendioxid) · Anteil der erneuerbaren Energieträger

¹ Zu Einkommenskonzepten siehe Schwahn/Schwarz, 2015.

me zur Berichterstattung. Der Weg zu einer international vergleichbaren Darstellung, wie dies im Europäischen Statistischen System angestrebt wird, ist allerdings noch weit. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die ausgewählten nationalen Initiativen zwar eine allgemein vergleichbare Grundstruktur aufweisen, aber noch viele Unterschiede vorhanden sind, wenn es um die konkreten Messgrößen und Indikatoren geht, aber auch, wie jeweils die Auswahlprozesse gestaltet werden.

Neben vergleichbaren Indikatoren für die Darstellung der Ergebnisse (Output-Ebene) ist für eine statistische Vergleichbarkeit auch die Datengewinnung (Input-Ebene) zu beachten. Für die Messung von Wohlfahrt und Lebensqualität spielen Haushaltsbefragungen eine zentrale Rolle. Innerhalb des Europäischen Statistischen Systems kommt dabei der europaweiten Befragung EU-SILC eine entscheidende Rolle zu. Hier gibt es zurzeit verschiedene Bestrebungen zu weiteren Harmonisierungen und zur Erweiterung des Frageprogramms.

In Deutschland werden schon jetzt von der amtlichen Statistik eine Vielzahl an Informationen zur Darstel-

lung der materiellen Wohlfahrt, der sozialen Lage und der ökologischen Entwicklung bereitgestellt. Dazu gehören der im Auftrag der Bundesregierung alle zwei Jahre zu erstellende „Indikatorenbericht zur nachhaltigen Entwicklung“, der „Datenreport – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland“, der erstmals im Jahr 1983 veröffentlicht wurde und regelmäßig aktualisiert wird, sowie die vielfältigen – aus dem Mikrozensus, aus EU-SILC und aus den Laufenden Wirtschaftsrechnungen vorliegenden – Daten zur Struktur, zu Einkommen und Konsum privater Haushalte.⁹ Ein eigenständiges System zur Messung von Wohlfahrt und Lebensqualität, wie dies einige andere europäische Länder bereits haben, ist in Deutschland noch in Entwicklung.

Mit dem gemeinsamen Gutachten des deutschen Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und des französischen Conseil d'Analyse Economique (2010) und insbesondere mit der Einsetzung der Bundestags-Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ im Jahr 2010 (Deutscher Bundestag, 2010) begann auch in Deutschland ein Diskussionsprozess zwischen Politik, Wissenschaft und Stati-

⁹ www.destatis.de

stik mit dem Ziel, ein überschaubares Set an Indikatoren zur Wohlfahrtsmessung aufzustellen. In ihrem Abschlussbericht im Jahr 2013 legte die Enquete-Kommission eine Empfehlung für ein Indikatorenset bestehend aus zehn Leitindikatoren und weiteren Zusatzindikatoren vor (Deutscher Bundestag, 2013). Anfang 2015 hat die Bundesregierung einen Bürgerdialog „Gut Leben in Deutschland – Was uns wichtig ist“ gestartet (www.gut-leben-in-deutschland.de). Ziel ist es, die von den Bürgerinnen und Bürgern als wesentlich angesehenen Aspekte für Wohlfahrt und Lebensqualität zu erfragen. Inwieweit die

deutschen Ergebnisse mit den Vorschlägen anderer EU-Mitgliedstaaten sowie von Eurostat kompatibel sein werden, kann aus heutiger Sicht aber noch nicht beantwortet werden. Klar ist allerdings, dass die Auswahl und Anordnung von Indikatoren normative Prozesse sind, die letztlich nur in einem breiten Konsens zwischen Bevölkerung, Politik, Wissenschaft und Statistik erfolgen können. Dabei kommt der Statistik vor allem die Rolle der technischen Umsetzung zu. Dazu gehört auch, die Machbarkeit, die Belastbarkeit oder die Aussagefähigkeit von Daten zu beurteilen.

Literaturverzeichnis

- Braakmann, Albert. Zur Wachstums- und Wohlfahrtsmessung. Die Vorschläge der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und der Initiative „BIP und mehr“. In: *Wirtschaft und Statistik*. Ausgabe 7/2010, Seite 609 ff.
- Braakmann, Albert. Beyond SNA – A Broader Approach to Well-Being. Paper presented at the IARIW-OECD Special Conference: “W(h)ither the SNA?”. Paris 2015.
- Deutscher Bundestag. Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Einsetzung einer Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Bundestagsdrucksache 17/3853. Berlin 2010.
- Deutscher Bundestag. Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Bundestagsdrucksache 17/13300. Berlin 2013.
- Europäische Kommission. Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. 2010. KOM(2010) 2020 endgültig.
- Europäische Kommission. Das BIP und mehr. Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel. 2009. KOM(2009) 433 endgültig.
- Eurostat. Quality of life. Facts and views. Luxemburg 2015.
- Evans, Joanne. Findings from the National Well-being Debate. Office for National Statistics. 2011.
- Glatzer, Wolfgang/Zapf, Wolfgang (Herausgeber). *Lebensqualität in der Bundesrepublik*. Frankfurt 1984.
- Istat. Le opinioni dei cittadini sulle misure del Benessere. Risultati della consultazione online. Rom 2012.
- Istat. Bes. Il benessere equo e sostenibile in Italia. Rom 2013.
- Istat. Bes. Il benessere equo e sostenibile in Italia. Rom 2014.
- Meadows, Donella H./Meadows, Dennis L./Randers, Jørgen/Behrens III, William W. *The limits to growth – A Report for THE CLUB OF ROME’S Project on the Predicament of Mankind*. New York 1972.
- Noll, Heinz-Herbert. *The Stiglitz-Sen-Fitoussi-Report: Old Wine in New Skins? Views from a Social Indicators Perspective*. In: *Social Indicators Research* 2011. Band 102. Heft 1, Seite 111 ff.

- OECD. How's Life 2015? Measuring Well-being. Paris 2015.
- OECD. How's Life 2013? Measuring Well-being. Paris 2013.
- OECD. The OECD List of Social Indicators. Paris 1982.
- Office for National Statistics. 2015a. Measuring National Well-being: Life in the UK 2015. [Zugriff am 26. Oktober 2015]. Verfügbar unter: www.ons.gov.uk/
- Office for National Statistics. 2015b. Economic Well-being, Quarter 2 Apr to June 2015. [Zugriff am 26. Oktober 2015]. Verfügbar unter: www.ons.gov.uk/
- Office for National Statistics. 2015c. National Well-being Measures, September 2015. [Zugriff am 22. Oktober 2015]. Verfügbar unter: www.ons.gov.uk/
- Office for National Statistics. 2011. Initial investigation into Subjective Well-being from the Opinions Survey. [Zugriff am 26. Oktober 2015]. Verfügbar unter: www.ons.gov.uk/
- Pesendorfer, Konrad/Eiffe, Franz/Wegscheider-Pichler, Alexandra. Wie geht's Österreich? Messung von Wohlstand- und Fortschritt – Implementierung der SSF / ESS Empfehlungen. Wien 2012. [Zugriff am 27. Oktober 2015]. Verfügbar unter: www.forschungsnetzwerk.at
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Conseil d'Analyse Économique. Wirtschaftsleistung, Lebensqualität und Nachhaltigkeit: Ein umfassendes Indikatorensystem. Expertise im Auftrag des Deutsch-Französischen Ministerrates. 2010.
- Schwahn, Florian/Schwarz, Norbert. Einkommenskonzepte zur Wohlfahrtsmessung: Soziale Sachleistungen – ein Einkommensbestandteil? In: WISTA. Ausgabe 3/2015, Seite 25 ff.
- Sponsorship Group on Measuring Progress, Well-being and Sustainable Development. Final Report. Angenommen vom Ausschuss für das Europäische Statistische System am 11. November 2011. [Zugriff am 22. Oktober 2015]. Verfügbar unter: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>
- STATISTIK AUSTRIA. Wie geht's Österreich? 2014 – Indikatoren und Analysen. Wien 2014a.
- STATISTIK AUSTRIA. Wie geht's Österreich? 2014 – Schlüsselindikatoren. Kurzfassung. Wien 2014b.
- Stiglitz, Joseph E./Sen, Amartya/Fitoussi, Jean-Paul. Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress. 2009.
- Zapf, Wolfgang. Soziale Indikatoren: Konzepte und Forschungsansätze. Band I und II. Frankfurt 1974.